



Einführung zur ZAUBERFLOETE - Aufführung auf der Freilicht-
bühne in Bregenz am 23. August 1986

Gewaltig ist das Werk Mozarts, sei es punkto Qualität, sei es punkto Quantität, so dass man bis heute eigentlich nicht fassen kann, wie ein Mensch im Stande war, in seinem kurzen Leben so viel zu erschaffen.

Geboren wurde er in Salzburg am 27. Januar 1756. Bereits als dreijähriger bewies Wolfgang Amadäus eine ungewöhnliche musikalische Begabung. Im Klavierunterricht, den er vom Vater erhielt, machte der Knabe so rasche Fortschritte, dass er in kurzer Zeit seine um fünf Jahre ältere Schwester Nannerl, selber ein musikalisches Wunderkind, weit übertraf. Mit fünf Jahren komponierte Wolfgang die ersten kleinen Klavierstücke. Im Jahre 1770, also als Vierzehnjähriger, hat Mozart das erste Hundert seiner Kompositionen vollendet. Darnach hat er in ganz regelmässigen zeitlichen Abständen von genau vier Jahren ein neues volles Hundert abgeschlossen, also 1774 das zweite, 1778 das dritte, 1782 das vierte, 1786 das fünfte. Und nur in den letzten fünf Lebensjahren findet sich so etwas wie eine Unregelmässigkeit. Unter diesen über 500 grösseren und kleineren Kompositionen sind auch 20 Bühnenerwerke, die grösstenteils noch heute, fast 200 Jahre nach seinem Tod vom 5. Dezember 1791, fest im Repertoire aller Opernbühnen der Welt stehen. Obwohl ein Arbeitsleben, gemessen an einem Achtstundentag und den gesetzlichen Ferien nicht ausreichen würde, das gesamte Notenmaterial abzuschreiben, das Mozart in seinem kurzen Leben von knapp 35 Jahren komponierte, durfte Mozart zu seinen Lebzeiten nur zu einem bescheidenen Teil Nutzniesser seines grossen Schaffens sein.

Seine kränkliche Frau und seine persönliche Art liessen ihn fast ständig in Geldnöten stecken. Durch den bekannten Film AMADAEUS, der seit mehr als einem Jahr hier in Zürich läuft, ist das Leben von Mozart, wenn auch nicht in absoluter Nachzeichnung, wieder bekannt und aktuell geworden. Viele von Ihnen haben diesen Film mit herrlicher Musik bestimmt gesehen und es erübrigt sich darum sicher, weiter auf die Lebensgeschichte Mozart's einzugehen.

Bevor wir uns aber dem Inhalt der ZAUBERFLOETE zuwenden, doch noch einige Worte zum Textdichter Emanuel Schikaneder. Meist sind ja bei Opern die Textdichter fast nicht mehr bekannt und niemand spricht von ihnen. Nicht ganz so von Schikaneder, obwohl auch er ohne die wunderbare Musik der Zauberflöte bestimmt vergessen wäre.

Der Ankündigungszettel der Uraufführung vom 30. September 1791, also nur zwei Monate und fünf Tage vor dem Tode Mozart's, teilt mit, dass die Zauberflöte eine "grosse Oper in 2 Akten" von Emanuel Schikaneder ist. Der Zettel vermerkt auch, klein gedruckt, hinter der Besetzungsliste, dass die "Musik von Herrn Wolfgang Amadé Mozart, Kapellmeister und wirklicher K.K. Kammerkomponisten" ist. Ebenfalls heisst es auf dem Theaterzettel, dass "Herr Mozart aus Hochachtung für ein gnädiges und verehrungswürdiges Publikum und aus Freundschaft gegen den Verfasser des Stücks, das Orchester selbst dirigiert". Schikaneder selbst sang die Partie des Papageno bei der Uraufführung. Dies im Wiener "Theater auf der Wieden", dessen Direktor Schikaneder war. - Wer war dieser Mann, damals bekannt und berühmt und in aller Leute Mund ?

Emanuel Schikaneder wurde 1751 als Sohn eines armen Bediensteten in Niederbayern geboren. Infolge des frühen Todes seines Vaters musste er sich frühzeitig in Regensburg als fahrender Sänger seinen Lebensunterhalt verdienen. Ein Singspiel ist das erste

Ergebnis seiner Dichtertätigkeit. 1777 wird Schikaneder schliesslich Direktor einer Schauspielgesellschaft. Gastspiele führen ihn durch zahlreiche süddeutsche Städte. Neben seiner Tätigkeit als angesehener Direktor und Autor vieler Stücke galt er als einer der begehrtesten Darsteller, wobei ihm speziell die Rolle als "Hamlet" diesen Ruf einbrachte. Besonders wichtig war die Spielzeit 1780/81 in Salzburg, wo Mozart oft die Vorstellungen Schikaneders besuchte. Nicht nur Wolftang Amadäus, auch sein Vater Leopold befreundete sich so mit Schikaneder. Augsburg und Regensburg waren die weiteren wichtigen Stationen, bis Schikaneder schliesslich die Leitung des Wiener Theaters auf der Wieden übertragen wurde, das Theater, an dem die Zauberflöte erstmals über die Bühne ging, und bereits ein Jahr später, nämlich im November 1792 auch schon die hundertste Aufführung stattfand.

Wie es zur eigentlichen Geschichte der Zauberflöte kam, darüber gehen die Ansichten sehr auseinander. Sicher jedenfalls ist, dass Mozart wie auch Schikaneder der Freimaurerloge angehörten. Mutmassungen über den Ursprung der Handlung lauten darum auch teilweise in dieser Richtung. Eine These ganz kurz zusammengefasst:

Die Zaubergeschichte und die ägyptische Kostümierung waren eine Tarnung. Die Hauptpersonen versinnbildlichen die damals in Oesterreich führenden Persönlichkeiten im Kampf für und gegen die Freimaurerei: die verruchte "Königin der Nacht" ist die Kaiserin Maria Theresia, eine erbitterte Feindin der Freimaurerei; der Held Tamino soll den Kaiser Joseph II darstellen, der die Freimaurer unterstützt; Sarastro ist der Gelehrte Ignaz von Born, ein hervorragender Freimaurer aus Mozart's Umgebung, der "den

Triumpf des Lichtes, der Menschlichkeit und Brüderlichkeit verkörpert"; Pamina, die von Tamino gewonnen werden soll, stellt das österreichische Volk dar; der boshafte Neger Monostatos endlich personifiziert die Kirche und besonders die Jesuiten.

Andere Deutungen dieser seltsamsten aller Opern weisen darauf hin, dass es sich um ein einfaches Spiel mit phantasieentsprungenen Gestalten, naiv in seiner Mischung von ernst und heiter handle, volkstümlich und exotisch. Oder aber als ein philosophisches Werk, dessen äusserst tiefer Sinn absichtlich verschleiert ist, so dass die Masse einen vergnüglichen Theaterabend erlebt, der Eingeweihte aber ein Lehrspiel über Gut und Böse, über menschliches Streben nach Vervollkommnung, über Auslese und Wahrheit, echten Adel und noch vieles andere mehr.

Ort und Zeit der Handlung ist das alte Aegypten.

Nach der Ouvertüre beginnt das erste Bild des ersten Aktes in einem Wald. Unbewaffnet und von seinen Reisegefährten getrennt, hat sich Prinz Tamino (Tenor) verirrt und wird von einer grossen Schlange verfolgt. Er fällt vor Schrecken und Erschöpfung in Ohnmacht, wird aber im letzten Augenblick von drei Damen aus dem Gefolge der Königin der Nacht gerettet, die mit ihren Lanzen die Schlange töten.

Die drei Damen verschwinden, und nun kommt singend eine seltsame Figur heran, in einem Kleid von Vogelfedern und mit einem Vogelkäfig auf dem Rücken. Es ist der lustige Vogelfänger Papageno (Bariton). Er verdient seinen Lebensunterhalt mit Vogelfang, aber er möchte viel lieber hübsche, junge Mädchen fangen. Er singt: Der Vogelfänger bin ich ja, stets lustig, heissa hoppassa, etc.

Er weckt den Prinzen auf, der der Meinung ist, dass der Vogelfänger ihm das Leben gerettet habe. Papageno lässt sich dies Verdienst gerne zuschreiben, aber die drei Damen kehren zurück und bestrafen ihn für seine Lüge, indem sie ihm ein Schloss vor den Mund legen. Dann wenden sie sich dem Prinzen zu und zeigen ihm ein Bild der Tochter der Königin der Nacht. Tamino ist von der Schönheit des Mädchens völlig bezaubert.

"Dies Bildnis ist bezaubernd schön...."

Ein Donnerschlag ertönt, und die Königin der Nacht (Sopran) steigt von ihrem Sternenthron. Sie erzählt, dass ein böser Zauberer ihre Tochter Pamina geraubt habe. Wenn Tamino sie befreien könne, so solle sie sein werden.

Die Königin zieht sich zurück, und die drei Damen berichten dem Prinzen, dass der Zauberer Sarastro, ein Priester der Isis, sei. Tamino, voller Begierde, das schöne Mädchen zu gewinnen, will gleich aufbrechen. Er erhält eine Zauberflöte, die ihn in allen Gefahren beschützen wird. Papageno soll ihn begleiten. Die Damen nehmen ihm das Schloss wieder vom Munde und übergeben ihm dann ein Glockenspiel, das die beiden Befreier gleichfalls beschützen soll. Drei Knaben zeigen ihnen den Weg zum Palast des Sarastro.

2. Szene: Ein Gemach in Sarastro's Palast.

Der schwarze Wächter Monostatos (Tenor) benützt seine Vertrauensstellung, um sich Pamina (Sopran) zu nähern, als plötzlich Papageno erscheint. Der Neger und der Vogelfänger halten einander gegenseitig für den Teufel und fliehen in verschiedenen

Richtungen. Papageno überwindet aber die Furcht und kehrt zurück. Er erzählt Pamina von dem Prinzen und erklärt, warum sie beide in den Palast gekommen seien. Pamina flieht mit dem Vogelfänger.

3. Szene: Ein Hain am Tempelzugang.

Die drei Knaben geleiten Tamino in den Hain. Der Tempel hat drei Eingänge. Vorzweien wird der Prinz durch warnende Stimmen zurückgehalten. Als er auf den dritten, den Eingang zum Tempel der Weisheit, zuschreitet, tritt ein alter Priester heraus, der ihm erzählt, dass Sarastro kein Zauberer, sondern ein edler Wohltäter sei, dem Liebe und Ehrfurcht entgegengebracht werden müssten. Tamino erinnert ihn an den Raub der Pamina, aber der Priester gibt ihm die geheimnisvolle Antwort, dass das Rätsel sich lösen werde, sobald der Freundschaft Hand ihn ins Heiligtum zum "ew'gen Bund" führen werde.

Der Prinz weiss nicht, was er denken soll, erinnert sich aber plötzlich der Zauberflöte. Er spielt sie und hört die Antwort Papagenos auf dessen Panflöte. Tamino läuft auf den Klang zu, kann aber seinen Gefährten nicht finden.

Gleich hinter Papageno und Pamina kommt Monostatos mit den Dienern Sarastro's daher und will die beiden wieder gefangen nehmen. Papageno aber rettet die Situation, indem er seine Glöckchen spielt. Der Neger und die Sklaven müssen, magisch gezwungen, nach seiner Melodie tanzen.

Trommeln und Trompeten kündigen die Rückkehr des Sarastro (Bass) an. Pamina wirft sich ihm zu Füßen und bekennt sich der Flucht schuldig, gibt aber zu ihrer Rechtfertigung an, dass der böse Neger sie mit seinen Liebesanträgen verfolgt habe. Sarastro

verzeiht ihr und sagt, er wisse genau, was ihr Herz bewege, doch könne er ihr die Freiheit noch nicht geben. Die Königin der Nacht würde ihrer Tochter nur Trauer bereiten.

Monostatos dringt ein und zieht Tamino mit sich. Der Prinz und Pamina fallen einander in die Arme. Monostatos will die beiden auseinanderreißen, aber Sarastro verurteilt ihn für seine Unverschämtheit zu 77 Streichen auf die Fussohlen. Er entscheidet, dass Tamino und Papageno in den Prüfungstempel geführt werden sollen, um dort ihre Bewährungsproben abzulegen.

2. Akt.

1. Szene Ein Palmenhain

Sarastro befragt die Priester über die Aufnahme Tamino's unter die Eingeweihten. Er hat dafür gesorgt, Pamina vor ihrer Mutter zu retten; nun wünscht er, dass sie Tamino heiraten und mit ihm zusammen den Tempel schützen möge.

Sarastro fleht die Götter Isis und Osiris an, sie möchten dem jungen Paar Weisheit verleihen.

"O Isis und Osiris, schenket der Weisheit Geist dem neuen Paar..."

2. Szene der Vorhof des Tempels

Die Priester unterrichten Tamino und Papageno über die ihnen bevorstehenden Proben. Vor allem müssen sie Schweigen bewahren können, was immer ihnen auch begegnen möge.

Tamino willigt sofort in diese Bedingung ein, doch Papageno steht dem Gedanken, nicht plaudern zu dürfen, sehr zwiespältig

gegenüber. Die Priester versprechen ihm eine junge, schöne Frau, und da willigt er ein. Bevor die Priester die beiden verlassen, warnen sie sie noch vor den Listen der Weiber.

Die drei Damen der Königin treten auf. Sie drücken ihren Schrecken aus, den Prinzen an diesem üblen Ort wiederzufinden und bitten ihn, zu fliehen, doch ohne Erfolg. Sie bedrohen Tamino und Papageno mit dem Tode, doch bewahren die beiden ihr Schweigen. Die Damen verschwinden unter Donner und Blitz. Die erste Probe ist bestanden.

In den folgenden Szenen 3 - 8 müssen die beiden Kandidaten Tamino und Papageno weitere Prüfungen bestehen. Es wäre schade, sie nun alle im voraus zu erzählen, sind sie doch für den Zuschauer alle gut begreiflich und verständlich. Zwei besonders eindrückliche Arien werden in der dritten Szene gesungen, nämlich jene der Königin der Nacht "Der Hölle Rache kocht in meinem Herzen" und die berühmte Arie des Priesters Sarastro "In diesen heil'gen Hallen kennt man die Rache nicht".

Die 9. Szene schliesslich, welche in einer Felsenregion spielt zeigt Monastos, die Königin der Nacht und die drei Damen auf dem Weg zu Sarastro, um dort einen letzten Versuch zu wagen, seine Macht zu brechen. Aber unter Donnerschlägen öffnet sich die Erde und verschlingt sie.

Die zehnte und letzte Szene zeigt Sarastro auf seinem Thron im Sonnentempel. Vor ihm stehen Tamino und Pamina. Sie haben alle Proben bestanden und werden nun in die Gemeinschaft derer aufgenommen, die Schönheit und Weisheit verehren.

Für die Zunft Schwamendingen
16. Juli 1986

Paul Müller, Zunftschriftreiber